

VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE

Fünf Jahre sind vergangen, seitdem mit Kämpferinnen der kurdischen Frauenbewegung die Interviews geführt wurden, auf denen dieses Buch basiert. Viele Vorhaben, die in der Frauenbewegung damals diskutiert wurden, werden mittlerweile umgesetzt; Entwicklungen im Mittleren Osten, die die Interviewpartnerinnen damals voraussahen, sind Realität geworden.

Am deutlichsten wird dies am Beispiel des Aufbaus der Demokratischen Autonomie und der Frauenrevolution in Rojava, die 2014 mit der Verteidigung der Stadt Kobani gegen die faschistischen IS-Truppen international bekannt wurde. Die internationale Solidarität, die die Frauen- und Volksverteidigungseinheiten YPJ/YPG weltweit erfahren haben, zeigt auf, dass viele LeserInnen mit dem Titel dieses Buches „Widerstand und gelebte Utopien“ heute vielleicht konkretere Vorstellungen verbinden können als noch vor einigen Jahren. Breite Kreise interessieren sich heute für die Frauenguerilla, für Frauenbefreiung und den Demokratischen Konföderalismus in Kurdistan. Dieses Buch bietet einen Einblick in die vierzigjährige Entwicklungsgeschichte der kurdischen Frauenbewegung und die Grundlagen ihres Mutes und Erfolgs.

Eine der führenden Persönlichkeiten, die die Entstehung und Entwicklung der kurdischen Frauenbewegung entscheidend geprägt hat, ist Hevala Sara (Sakine Cansız), die in diesem Buch u.a. im Kapitel „Die Bedeutung der Frauenpartei und der Kaderinnen“ zu Wort kommt. Sakine Cansız wurde am 9. Januar 2013 gemeinsam mit ihren Genossinnen Fidan Doğan und Leyla Şaylemez im Kurdistan-Informationszentrum in Paris heimtückisch durch Kopfschüsse ermordet. Diese feigen Morde wurden durch Agenten des türkischen Geheimdienstes verübt. Nur wenige Tage zuvor war bekannt geworden, dass die AKP-Regierung Ende des Jahres 2012 den Dialog mit Abdullah Öcalan gesucht hatte, um angeblich einen Friedensprozess einzuleiten. Dass diese Gesprächsangebote seitens der türkischen Regierung ein taktisches Manöver gegenüber dem Erstarken der kurdischen Befreiungsbewegung darstellten, wurde nicht zuletzt an Erdoğan's Kriegserklärung nach dem Wahlerfolg der pro-kurdischen Demokratiepartei der Völker HDP bei den Wahlen vom 7. Juni 2015 deutlich. Die erneute Zuspitzung des Krieges und des Staatsterrors der AKP-Regierung gegen die kurdische Bevölkerung und demokratische Kräfte in der Türkei beantworteten 22 Gemeinden Nordkurdistan mit der Ausrufung der Demokratischen Autonomie und der aktiven Verteidigung ihrer Wohnviertel. Bei der Verteidigung der Bevölkerung von Varto verlor die kurdische Guerillakämpferin Ekin Wan (Kevser Eltürk) am 10. August 2015 in einem Gefecht mit der türkischen Armee ihr Leben. Türkische Polizisten entkleideten und folterten den Leichnam der

Freiheitskämpferin auf grausame Weise. Soldaten banden einen Strick um ihren Hals, schleiften den leblosen Körper von Ekin nackt durch die Straßen und ließen ihn zur Abschreckung auf dem Dorfplatz liegen. Jedoch gelang es dem türkischen Staat auch mit diesem frauenverachtenden Kriegsverbrechen nicht, den starken Widerstand der Frauen in Kurdistan zu brechen. Die GenossInnen von Ekin und die Bevölkerung Kurdistans demonstrierten, dass sie zur Verteidigung ihrer Würde und ihres Freiheitswillens bereit sind. Bereits in den vorangegangenen Jahren hatte die AKP-Regierung mittels direkter Unterstützung der IS-Terrorbanden den militärischen Kampf gegen die kurdische Bevölkerung und ihre Selbstverwaltungsstrukturen in Rojava (Westkurdistan) begonnen.

Mit dem Volksaufstand gegen das Assad-Regime wurde am 19. Juli 2012 in Kobanî der Grundstein für die Revolution in Rojava gelegt. In den folgenden Tagen wurden die syrischen Regierungskräfte aus weiten Teilen Rojavs zurückgedrängt. Basisdemokratische Volksräte begannen, die Versorgung und den Schutz der Bevölkerung zu organisieren. Aufbauend auf dem Modell des Demokratischen Konföderalismus wurden im Januar 2014 die drei kurdischen Kantone Cizîre, Kobanî und Efrîn gebildet. Die in Rojava lebenden KurdInnen, AraberInnen, AssyrerInnen, ChaldäerInnen, AramäerInnen, ArmenierInnen, TurkmenInnen und TschetschenInnen riefen hiermit die Demokratische Autonomie aus und verabschiedeten einen neuen Gesellschaftsvertrag. In diesem sind die Grundlagen für ein pluralistisches und demokratisches System in den



KÄMPFERINNEN DER YPJ, 2014

FOTO: DIHA



FRAUENDEMONSTRATION IN QAMISHLO, 2014

drei Kantonen festgehalten. Alle drei Kantone verfügen seitdem über eigenständige Verwaltungen, die aus je einem 101-köpfigen gesetzgebendem Rat, 21 Ministerien und drei Exekutivratssprechern bestehen. Die Frauenbefreiung und Selbstorganisation der Frauen in allen gesellschaftlichen Bereichen – einschließlich einer vierzigprozentigen Geschlechterquote – sind wesentliche Bestandteile dieses politischen Neuaufbaus.

Auf die Frage, wie Frauen die Revolution in Rojava erleben, antwortet die vierzigjährige Nora Xelil in einem Interview im Februar 2014: „Wir wussten eigentlich nicht viel über den Frauenkampf. Doch wir haben in diesem Prozess viel darüber gelernt. Der Krieg und die Revolution sind zu einem Teil unseres Lebens geworden. Nun haben wir unsere eigenen Institutionen aufgebaut. Wir kennen unsere Rolle, unsere Mission. Über alles, was wir in die Praxis umsetzen wollen, denken wir nach, diskutieren und recherchieren. Wir haben Kontakt zu allen kurdischen Fraueninstitutionen auf der Welt, beraten uns mit ihnen und bekommen so wichtige Impulse. Im Moment sind 75 Prozent der Frauen in Rojava organisiert. Frauen sind in jedem Bereich des Kampfes vertreten. Sie erleben ein Erwachen. Es spielt keine Rolle, ob sie dabei eine Waffe tragen oder vielleicht ein Gesetz schreiben. Vielleicht sind die Frauen mit ihrer Kraft, die sie nach der Revolution gefunden haben, ein Beispiel für Hunderte weitere Frauen, die auf der Welt unter ähnlicher Unterdrückung leiden. Wir haben unsere Ketten gesprengt.“

Dieses „Erwachen der Frauen“ und das pluralistische, basisdemokratische Modell der Demokratischen Autonomie in Rojava, welche die Hoffnung auf eine selbstbestimmte und freie Zukunft für die Völker des Mittleren Ostens symbolisieren, wurde seitens der Nachbarn Türkei und der südkurdischen Regionalregierung von Beginn an durch Embargos und Grenzabschottungen unter Druck gesetzt. Auch andere regionale und internationale Kräfte finanzierten und unterstützten die faschistisch-islamistischen Terrorbanden wie Al Nusra und IS als vermeintliche „syrische Opposition“ gegen das Assad-Regime. Das Hauptangriffsziel dieser Mörderbanden wurden jedoch die kurdischen Gebiete in Rojava und Şengal.

Die Region Şengal (Südkurdistan/Irak) ist das Hauptsiedlungsgebiet der êzidischen KurdInnen, in dem sich viele ihrer Heiligtümer befinden und viele der Nachkommen der vorhergehenden 73 Völkermorde an den êzidischen KurdInnen Zuflucht gefunden hatten. Die Gemeinschaft der Gesellschaften Kurdistan (KCK) hatte schon im Juni 2014 vor der Gefahr eines erneuten Genozids in Şengal gewarnt und gesagt, dass die Volksverteidigungskräfte HPG und Frauenverteidigungseinheiten YJA Star zur Verteidigung Şengals gemeinsam mit anderen kurdischen Verbänden bereit seien. Dieses Angebot wurde jedoch durch die kurdische Regionalregierung unter Führung der KDP zurückgewiesen. Vorkehrmaßnahmen wurden sogar behindert. In der Nacht vom 2. auf den 3. August 2014 wurde das Gebiet Şengal von der Terrororganisation IS überfallen und besetzt. Die dort stationierten Peshmerga-Einheiten zogen sich kampflös zurück und überließen die Menschen der Willkür des IS. Lokale



AUF DER FLUCHT AUS ŞENGAL, 2014

FOTO: DIHA

Quellen berichteten, dass allein zwischen dem 3. und 5. August 2014 über 3.000 Menschen von den IS-Banden massakriert und 5.000 Menschen – darunter über 1.500 Frauen – an unbekannte Orte verschleppt wurden. Zwangskonvertierungen und öffentliche Enthauptungen wurden durchgeführt. Heilige Stätten der ÊzîdInnen wurden zerstört. Zehntausende Menschen wurden aus ihren Häusern vertrieben und enteignet. Über 300 Kinder und alte Menschen verdursteten und verhungerten auf der Flucht.

Die IS-Mörderbanden führten einen regelrechten Feldzug gegen Frauen durch: Tausende Frauen und Mädchen wurden verschleppt, vergewaltigt und auf den vom IS errichteten Sklavinnenmärkten verkauft. Frauen, die aus der Gefangenschaft des IS flüchten konnten, berichten: „Sie zwangen uns, eine schwarze Burka anzuziehen, ketteten uns an den Händen aneinander, stellten uns einzeln hintereinander auf und verkauften uns – angefangen bei 10 \$. Wir erinnern uns nicht mehr, wie viele Male wir verkauft wurden. Unter denen, die vergewaltigt wurden, sind auch Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren.“ Die Milizen des IS verwandelten die von ihnen besetzten Gebiete für Frauen und Mädchen in ein Gefängnis. Ihnen wurde verboten, sich in der Öffentlichkeit zu bewegen und vorgeschrieben, sich zu verschleiern. Es wurden Genitalverstümmelungen an Frauen und Mädchen durchgeführt; Hunderte wurden ermordet oder in den Selbstmord getrieben.

Die Überlebenden des Massakers von Şengal berichteten, dass ihnen als erste und einzige die kurdischen Volksverteidigungseinheiten YPG und HPG sowie die Frauenverteidigungseinheiten YPJ und YJA Star zur Hilfe gekommen seien. Diese erkämpften im Grenzgebiet zwischen Rabia (Til Koçer) und Şengal – das die KDP-Peshmerga zuvor den IS-Mörderbanden überlassen hatten – humanitäre Korridore, über die Hunderttausende Menschen dem Völkermord entkommen konnten. Trotz begrenzter Möglichkeiten versorgten die kurdischen Guerillaeinheiten die Flüchtlinge auf ihrem beschwerlichen Weg in die Gebiete Rojavas (Westkurdistan/Syrien) und Südkurdistan (Nordirak) mit Lebensmitteln und Medikamenten.

Es waren weder die Schläge der US-amerikanischen Luftwaffe – wie Obama behauptete, noch die militärisch gut ausgestatteten Peshmerga-Einheiten der KDP, die direkt eingriffen und einen schlimmeren Völkermord verhindert haben. Es waren die nur leicht bewaffneten Einheiten der YPG und YPJ, die unter Einsatz ihres Lebens Tausende von Flüchtlingen aus Şengal retteten und später auch die Befreiung Kobanîs erkämpften, womit sie den Mythos der Unbesiegbarkeit des IS endgültig zunichte machten. Und es waren und sind die Einheiten der HPG und der YJA Star, die bis heute Zehntausende êzîdische Flüchtlinge in den Bergen Şengals schützen, die ÊzîdInnen beim Aufbau eige-

ner Selbstverteidigungsstrukturen unterstützten und im November 2015 Şengal befreiten. Die Antwort der Frauen von Şengal auf den Feminizid und Genozid lautete: eigenständige Organisierung, Selbstbestimmung und Selbstverteidigung! Und so bauten auch sie ein Frauenkomitee im Rat der Êzîden Şengals auf und gründeten unter dem Namen „YPJ Şengal“ die ersten êzîdischen Frauenverteidigungseinheiten.

Viele der Kämpferinnen, die in diesem Buch zu Worte kommen, haben daran mitgewirkt, Zehntausende Menschen in Südkurdistan und Rojava – ÊzîdInnen, TurkmenInnen, AssyerInnen u.a. religiöse und nationale Minderheiten – vor größerem Leid und Massakern durch den IS zu schützen. Hunderte mutige Frauen wie Silav, Arîn Mîrkan, Rêvan Rojava, Sema Efrîn, Vîyan Peyman und InternationalistInnen wie Kader Ortakaya, Sibel Bulut, Ivana Hoffman und Kevin Jochim sind im Widerstand gegen die faschistischen IS-Angriffe und bei der Verteidigung ihrer Utopien gefallen. Ihnen gedenken wir mit Liebe und Respekt.

Parallel zum wachsenden Widerstand an vielen Fronten entwickelte die kurdische Frauenbewegung auch ihre Organisierung, Struktur und Perspektive zum gesellschaftlichen Neuaufbau weiter. Wie auch im geschichtlichen Abriss 1968 bis 2012 im ersten Kapitel dieses Buches beschrieben wird, hatte die kurdische Frauenbewegung niemals ein statisches Organisationsverständnis. Ihre Organisationsstruktur war immer ein Mittel zum Zweck der Befreiung und Emanzipation. Dementsprechend wurden die Formen und die Namen der Frauenorganisierung immer wieder neu diskutiert und bestimmt. „Wir



SYMBOL DER KJK

verspürten das Bedürfnis, einem neuen Entwicklungsstadium unseres Kampfes auch einen Namen zu geben,“ beschrieb Sakine Cansız diesen Prozess. Somit wurde auch das System des Hohen Frauenrats KJB, das in Kapitel 2 beschrieben wird, inzwischen weiterentwickelt. Auf ihrer 7. Vollversammlung beschlossenen die Delegierten, anstelle der Dachorganisation KJB, die die verschiedenen Bereiche der Frauenbewegung auf oberster Ebene koordiniert, unter dem Namen KJK (Komalên Jinên Kurdistanê – Gemeinschaft der Frauen Kurdistans) eine auf dem Rätssystem basierende autonome Gesellschaftsorganisierung der Frauen aufzubauen. Angefangen von der lokalen Organisierung in Dörfern, Stadtteilen und Kommunen, bauen Frauen ihren Bedürfnissen entsprechend Frauenräte, Kooperativen, Akademien und Selbstverteidigungsstrukturen auf, die für Aufbau einer alternativen, freien Gesellschaft neue Ansätze und Praktiken entwickeln können. Kommissionen für die verschiedenen Arbeits- und Lebensbereiche werden sowohl lokal aufgebaut

und koordiniert als auch themenspezifisch miteinander vernetzt. D.h. die KJK ist ein überregionales, konföderales System der gesellschaftlichen und politischen Frauenorganisation, dem auch die Frauenpartei PAJK, die Selbstverteidigungskräfte der Frauen und die Gemeinschaft der jungen Frauen angehören. Die gesonderte Organisation der Frauen im gesellschaftlichen und politischen Bereich, die sich zuvor als „Verbände der freien Frauen – YJA“ formierten, ist damit überflüssig geworden.

Die Arbeiten und Kampagnen in den verschiedenen Ländern und Bereichen werden über einen Leitungsrat von 31 Frauen koordiniert, der alle zwei Jahre auf der Vollversammlung von 201 Delegierten der KJK gewählt wird. Erklärtes Ziel der KJK ist es unter anderem „von Kurdistan beginnend die Revolution der Frauenbefreiung im Mittleren Osten zu verwirklichen und eine Weltfrauenrevolution anzustreben“. Mit dieser Entschlossenheit setzt die kurdische Frauenbewegung gegenwärtig ihren Widerstand gegen jegliche Form von Unterdrückung und Herrschaft auf allen Ebenen fort, wobei sie unter den schwierigsten Bedingungen des Krieges und der patriarchalen Gewalt an der Verwirklichung ihrer Utopien festhält. In diesem Sinne ist das Buch sowohl von historischer als auch höchst aktueller Bedeutung. Ebenso meinen wir, dass auch die Gedanken über Perspektiven für feministische, internationale und linke Kämpfe, die im fünften Kapitel angerissen werden, weiterhin eine fruchtbare Diskussionsgrundlage bieten. Denn, wenn die Nacht am tiefsten ist, ist der Tag am nächsten – je spürbarer die Unterdrückung, desto größer ist unser Verlangen nach Freiheit.

Azadîya jinan, azadîya mirovahî ye!

Die Freiheit der Frauen ist die Freiheit der Menschheit!